

berlinmusik

Der Klang der Ruinen

Loops sind heute so allgegenwärtig wie normal. Dass es in der Musik auch Zeiten gab, in denen die stetige Wiederholung desselben abgelehnt wurde als regressiv und abtumpfend, ist heute einigermaßen schwer vorstellbar. In seinem Buch „Schleifen“ (Berlin 2015) hat der Medienwissenschaftler und taz-Autor Tilman Baumgärtel diese Vorbehalte in der Kunstwelt gegen das Repetitive beschrieben.

In der Nachkriegsmoderne kam obsessive Wiederholung entsprechend selten vor. Loops wurden erst in der Minimal Music salonfähig. Mit dem Siegeszug von Techno fanden sie dann spätestens auch ihren festen Platz im Pop.

Dass Loops ihre ganz eigene Wirkung haben, dass sie den Geist anregen können, statt ihn bloß einzulullen oder gar abzutöten, gehört mittlerweile zu den aufgeklärten Einsichten

unter Musikern. Eine von ihnen, die in Rom geborene Berliner Komponistin Marta De Pascalis, hat ihren Zugang zu Loops auf eine fast altmodische materielle Grundlage gestellt. Inspiriert von frühen Heroen der italienischen elektronischen Musik wie der Gruppo di Improvvisazione Nuova Consonanza verwendet sie für ihre Klänge analoge Synthesizer und Tonbänder, mit denen sie Schleifen „zum Anfassen“, mindestens aber zum Anschauen erzeugt.

Eines ihrer Motive für die Arbeit mit der „zeitlosen Zeit“ (Baumgärtel) des Loops ist die Nähe dieser Schleifen zur Erinnerung. Ihr aktuelles Album „Sonus Ruinae“ führt die Erinnerung denn auch deutlich im Titel. Ruinen sind die Überreste einer Vergangenheit, die sich in ihrer abgeschliffenen Gestalt in die Gegenwart gerettet hat, die aber nie wieder so sein wird wie



Marta De Pascalis: „Sonus Ruinae“ (Morphine Records)

in der Zeit ihrer Entstehung. Selbst Rekonstruktionen sehen lediglich so aus wie früher.

Ruhig und langsam wehen De Pascalis' luftige elektronische Loops durch verlassene Räume, wo ihre Resonanzen Spuren hinterlassen. Dass man auch Schleifen schleifen kann, deuten die rauen, kratzenden Töne zu Beginn der Platte an, ein schriller, kurzer Auftakt. Der Rest ist nachdenkliche Erinnerung, die den Ohren kaum weh tut, sie dafür umso mehr öffnet. *Tim Caspar Boehme*

kinotipp der woche

Gelungener Balanceakt

Analytisch und poetisch: Der Dokumentarfilm „Olanda“ begleitet rumänische Tagelöhne beim beschwerlichen Pilze- und Beerensammeln in der Bergidylle der Karpaten

Es dämmt noch nicht, als sich die Familie ums Feuer versammelt. Ein wenig Wärme tanken, ein gemeinsames Gebet. Dann fahren sie in den dichten Wald der Karpaten. Langsam arbeiten sich Ioan und seine Frau in der Dämmerung den Hang hinauf, den Blick auf den Boden gerichtet. Tagsüber schleppen sich die Familien die Berge hinauf und die Körbe mit Pilzen und Beeren herunter. Der Hamburger Dokumentarfilmer Bernd Schoch zeigt in „Olanda“ das Geschäft mit den Pilzen und Beeren, das in Rumänien Scharen von Tagelöhnern anlockt.

Tag für Tag pendeln die *Collectori*, die Pilzsammler, zwischen ihren improvisierten Zeltlagern im Tal und den Bergen hin und her und sammeln kiloweise Steinpilze, Pfifferlinge und Blaubeeren für den internationalen Markt. Nachmittags kommen sie mit den *Ciupercari*, den Ankäufern, zusammen, lassen ihr Tagwerk wiegen und sehen zu, wie der Ankäufer von Geldbündeln ein paar wenige Scheine abzählt.

„Olanda“ ist ein gelungener Balanceakt: präzise beobachtet, analytisch in der Montage und zugleich so poe-



„Olanda“ analysiert ein System, ohne von den Menschen zu abstrahieren. Foto: Fünferfilm

tisch, wie es ein Film sein kann, ohne die Verhältnisse zu romantisieren. Im Gleichgewicht gehalten wird er nicht zuletzt von Schochs Interesse am Leben der Sammler:innen. Statt im Verleihprogramm des Arsenauslaufs „Olanda“ nun aber nur in Einzelvorführungen, von denen jede einzelne eine Gelegenheit zur Begegnung mit einem der interessantesten Filme des diesjährigen Kinoprogramms ist.

„Olanda“ läuft im Kino Krokodil, So., 18. 10., 16.30 Uhr, Mi., 21. 10., 20.15 Uhr, So., 25. 10., 15 Uhr.



galerie noah klink

Auf den Rahmen kommt es an

Das Florenzer Kunstmuseum Uffizien sorgte im Sommer für Aufregung, als es auf seinem Instagramkanal ein Foto der italienischen Influencerin und Unternehmerin Chiara Ferragni vor Sandro Botticellis „Geburt der Venus“ veröffentlichte und im Text dazu die beiden abgebildeten Frauen miteinander verglich. Darf man das?, fragte sich die Internetgemeinde: Ehrwürdige Renaissancegemälde auf sozialen Medien mit deren Methoden bewerben? Eins machte die Diskussion zweifellos klar: Auf den Rahmen kommt es an – und der kann sich über die Zeit auch verändern.

Mit Rahmen im wörtlichen wie übertragenen Sinne beschäftigt sich

auch **Josefine Reisch** in ihrer aktuellen Einzelausstellung „Framing“ in der **Galerie Noah Klink** – und auch mit Botticellis Schaumgeborener. Ihre „Lady Seashell Bikini“ zeigt jedoch nicht die Venus selbst, sondern nur die sie umspülenden Wellen und den verzierten Bilderrahmen, der sie einfasst. Letzteren hat Reisch wie einen Bastelbogen auf die Leinwand platziert, quasi die äußeren Umstände, den Kontext, in dem die Göttin präsentiert wird, in den Fokus gerückt.

Dieses Spiel um die Inszenierung von Kunst und ihrer Subjekte, um Bedeutungszuschreibungen und den Blick der Betrachter*innen setzt sich in den weiteren Arbeiten fort. Insgesamt

handelt es sich bei allen Bildern, die Reisch als Ausgangspunkt für ihre malerischen Rahmenverhandlungen dienen, um Porträts von Frauen, verklärten Heldinnen, Inbegriffen von Schönheitsidealen. Leonardo da Vincis Mona Lisa ist unter anderem mit dabei, die als Pocahontas disneyfizierte Motoaka oder Maria Callas.

Zu den herrlichen Details der Ausstellung – die übrigens auch für den diesjährigen VBKI-Galerienpreis nominiert war – gehören die kleinen Museumssofas nachempfundenen Sitzgelegenheiten, von denen aus sich die Bilder in aller Ruhe betrachten lassen. Tun sollte man das unbedingt.

Beate Scheder

Bis 25. 10., Do.–Fr. 11–18, Sa. 12–18 Uhr, Kulmer Str. 17

Theater vorschau

ACUD - Theater		☎ 44 35 94 97
Sa., 17. 10.	19:30	Der Ursprung der Welt
Do., 22. 10.	20:00	Die Ermordung einer Butterblume
Fr., 23. 10.	20:00	Die Ermordung einer Butterblume

Der gesamte Spielplan auf: www.acud-theater.de

Ballhaus Naunynstraße		☎ 75 45 37 25
Mo., 19. 10.	20:00	New Growth, Tanzperformance
Di., 20. 10.	20:00	New Growth, von Nasheeka Nedsreal
Mi., 21. 10.	20:00	New Growth, von Nasheeka Nedsreal
Do., 22. 10.	20:00	New Growth, von Nasheeka Nedsreal

Der gesamte Spielplan auf: www.ballhausnaunynstrasse.de

GRIPS Theater		☎ 39 74 74 77
Sa., 17. 10.	16:00	Das Leben ist ein Wunschkonzert (Podewil)
So., 18. 10.	16:00	Das Leben ist ein Wunschkonzert, 8+
	16:00	Die Millibillies Ein fabelhaftes Konzert 5+
Mo., 19. 10.	10:30	Die Millibillies, 5+ (Hansaplatz)
Di., 20. 10.	10:00	Aus die Maus, 9+ (Podewil)
	10:30	Die Millibillies, 5+ (Hansaplatz)
Mi., 21. 10.	10:00	Aus die Maus, 9+ (Podewil)
	10:30	Die Millibillies, 5+ (Hansaplatz)
	19:30	Lesebühne „Fuchs & Söhne“ (Hansaplatz)
Fr., 23. 10.	10:00	Bella, Boss und Bulli, 6+ (Hansaplatz)

Der gesamte Spielplan auf: www.grips-theater.de

Schaubude Berlin		☎ 42 34 31 4
Sa., 17. 10.	20:00	Amor Vati und Memento Mutti

Der gesamte Spielplan auf: www.schaubude.berlin

ufaFabrik		☎ 75 50 30
Sa., 17. 10.	15:00	Drehbühne Berlin, mauerland - borderland
So., 18. 10.	11:00	Drehbühne Berlin, mauerland - borderland
Di., 20. 10.	20:00	Fatih Cevikkollu - Fatih Morgana
Fr., 23. 10.	20:00	Michael Feindler – Ihr Standort wird berechnet

Der gesamte Spielplan auf: www.ufafabrik.de

taz newsletter www.taz.de/newsletter Jede Woche exklusive Neuigkeiten aus der taz

Walk on the Wild Side
Die Filme von Bertrand Bonello
2. bis 25. Oktober 2020
im Kino Arsenal

ABY WARBURG
BILDERATLAS MNEMOSYNE
DAS ORIGINAL
AUSSTELLUNG BIS 30. NOV
HKW
Haus der Kulturen der Welt

20 OKT
ATHENA FARROKHZAD
KÜBRA GÜMÜŞAY
EVA VON REDECKER

BEING WITH THE LIVING
NEUE PROTESTFORMEN
GESELLSCHAFTLICHER TRANSFORMATION

TEXTSOUNDS DISKURSE

ACUD-Studio Veteranenstraße 21 • 10119 Berlin 7€/5€
KOOKREAD 2020

MUSIK SARAH FARINA

20⁰⁰